

Zur Entwicklung des deutschen Losungsbuchs im 20. Jahrhundert

von Christoph Levin

Helmut Schiewe hat „Die Entwicklung des deutschen Losungsbuchs bis zum Ende des 19. Jahrhunderts“ in seiner Examensarbeit vom Juli/August 1958 eingehend und lesenswert nachvollzogen.¹ Zwei Weichenstellungen sind besonders folgenreich gewesen.

Die erste war die Entscheidung der Unitäts Ältesten Konferenz (= der Kirchenleitung) vom 4. August 1812, die Losungen ausschließlich aus dem Alten Testament zu nehmen und die Lehrtexte aus dem Neuen Testament. Dafür gab es damals einen praktischen Grund. Nach Zinzendorfs Tod hatten sich auf der Grundlage der bis dahin vorliegenden und im Jahre 1762 gesammelt nachgedruckten Textbüchlein² sowohl für das Ziehen der Losungen als auch für die Auswahl der Lehrtexte Spruchsammlungen entwickelt, die seither als Fundus dienten. Mit der Entscheidung, keine Lehrtexte mehr aus dem Alten Testament zu nehmen, schlug man die alttestamentlichen Lehrtexte den Losungen zu und gewann so eine deutlich umfangreichere Sammlung, die künftig dem Losen zugrunde lag. Mit der Entscheidung änderte sich nichts Wesentliches. Bereits 1803 waren zum letzten Mal Lehrtexte aus dem Alten Testament genommen worden.

Die zweite Änderung betraf die Zuordnung von Losung und Lehrtext. Ursprünglich waren „Die täglichen Loosungen der Brüdergemeine für das Jahr ...“ und „Die täglichen Lehrtexte der Brüdergemeine für das Jahr ...“ zwei separate Textbüchlein, wenn auch meist in einem Bändchen zusammengebunden. Sowohl Losungen als auch Lehrtexte boten für jeden Tag einen Bibelspruch und einen Vers aus dem Herrnhuter Gesangbuch, von Zinzendorf „Collecte“ oder „Responsorium“ genannt. Seit 1852 gab es eine sogenannte „kleine Ausgabe“, die für jeden Tag Losung mit Liedvers und Lehrtext mit Liedvers untereinander bot. Das wurde später die Regel. Die frühere, separate Form bestand noch bis 1880 fort. Seither wurde auch der Titel zusammengezogen: „Die täglichen Losungen und Lehrtexte der Brüdergemeine für das Jahr ...“ Er blieb in dieser Form bis zum Jahr 2008 bestehen.

1 Helmut Schiewe, Die Entwicklung des deutschen Losungsbuches bis zum Ende des 19. Jahrhunderts, maschinenschriftl. 1958 (UA, S 251 / 2).

2 Sammlung der Loosungs- und Text-Büchlein der Brüder-Gemeine von 1731 bis 1761. Vier Bände, Barby 1762. Nachdruck: Zinzendorf, Materialien und Dokumente, Reihe 2, Bde. XXV.1-4, Hildesheim/Zürich/New York 1987.

Die Entwicklung im 20. Jahrhundert kann man so zusammenfassen, dass die Losungen in Deutschland immer mehr von einem Buch der Brüdergemeine zu einem Buch der Evangelischen Kirche, sogar der Ökumene geworden sind. Das hatte erheblichen Einfluss sowohl auf die äußere Gestalt als auch auf den Inhalt. Die weltweite Verbreitung in bislang etwa sechzig Sprachen nahm in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts stark zu, meist beruhend auf der englischen Ausgabe. Seit Ende des 20. Jahrhunderts werden die Losungen auch in elektronischer Form verbreitet.

Die Auflagen und Verlage

Schon seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ging die Verbreitung der Losungen deutlich über die Brüdergemeine hinaus. „Die Auflagenhöhe vermehrte sich ebenso wie die Zahl der Übersetzungen [...] und machte namentlich in Deutschland mitten im zweiten Weltkrieg und während der für die Druckgenehmigung schwierigsten Zeit einen großen Sprung.“³ Das Vorwort, das bis 1918 mit leichten Veränderungen immer wieder abgedruckt wurde, nennt für die Ausgabe 1900 folgende Verbreitung:

Bis an das Ende des 18. Jahrhunderts und noch bis weit in die Mitte des 19. war das Losungsbüchlein nur in den Brüdergemeinen und den enger mit ihr verbundenen Kreisen der evangelischen Kirchen bekannt. In den letzten Jahrzehnten ist es aber in viel weitere und größere Kreise der Christenheit gekommen. Es wird gegenwärtig für Deutschland in über 100000 Exemplaren gedruckt, für die französische Schweiz und Frankreich in 10000, für Großbritannien und Amerika in 8000, für Dänemark in 900. Außerdem wird es auf verschiedenen Missionsgebieten der Brüdergemeine in mehreren tausend Exemplaren in den Sprachen fremder Völker gedruckt und gelesen.

Für 1914 am Vorabend des Ersten Weltkriegs werden 136.000 Exemplare in deutscher Sprache, 16.500 in französischer, 6700 in englischer, 1800 in dänischer und etwa 1500 in estnischer Sprache genannt. Während des Krieges stieg die deutsche Auflage auf 150.000 für das Jahr 1918. Für die folgenden Jahre fehlen die Zahlen, weil das Vorwort in der Notzeit ab 1919 entfiel.

In der Zwischenkriegszeit ist die deutsche Auflage weiter gestiegen. „Seit 1922 begegnet eine Ausgabe für die deutschsprachigen Gebiete der Schweiz, die sich z. T. durch die Auswahl anderer Liedverse von der in Deutschland

3 Heinz Renkewitz, Die Losungen. Entstehung und Geschichte eines Andachtsbuches, Hamburg o. J. [1953], S. 39.

selbst erscheinenden Ausgabe unterscheidet.⁴ 1930 sowie 1932 bis 1942 war das Titelblatt zweifarbig rot-schwarz gedruckt und mit einem Holzschnitt verziert. 1935 bis 1940 gab es am Kopf jeder Seite eine Zierleiste. Besonders wichtig wurden die Losungen in der Zeit des Kirchenkampfs und des Zweiten Weltkriegs. Die Auflage betrug in diesen Jahren 600.000 Exemplare. Das nationalsozialistische Propagandaministerium versuchte während des Krieges, das Erscheinen zu verhindern, indem die Papierzuteilung für die Ausgabe 1943 verweigert wurde.⁵ Nachdem es eine Papierspende aus Schweden gegeben hatte, bedurfte es einer Intervention beim Außenministerium, um die Druckgenehmigung zu erhalten. Allerdings musste die Ausgabe gekürzt werden. Das Geleitwort sagt dazu: „Das ist die 213. Ausgabe des Losungsbüchleins. Durch das Entgegenkommen der Behörden ist es möglich gewesen, es auch im 4. Kriegsjahr zu drucken. [...] Die Liederverse [...] erscheinen um der Papierersparnis willen in diesem Jahr nur an den Sonntagen.“ Der Druck für die Jahre 1944 und 1945 wurde durch die Intervention des schwedischen Forschers Sven Hedin ermöglicht, der am 20. März 1943 einen persönlichen Brief an den Propagandaminister Joseph Goebbels schrieb.⁶ Daraufhin erschien die Ausgabe für die beiden letzten Kriegsjahre wieder ungekürzt und in der vorherigen Auflagenhöhe.

Eine tiefe Zäsur kam mit dem Ende des Zweiten Weltkriegs und der Teilung Deutschlands. Bis zum Jahrgang 1945 einschließlich erschienen die Losungen im Verlag der Unitätsbuchhandlung in Gnadau.⁷ Das war für den Jahrgang 1946 nicht mehr möglich, weil die Herausgabe fortan von den Lizenzen der Besatzungsmächte abhing. Große Schwierigkeiten bereitete die Beschaffung des notwendigen Papiers.⁸ Für den Jahrgang 1946 übergab man die Herausgabe für die amerikanische und die französische Zone an den Quell-Verlag in Stuttgart, für die britische Zone an den Verlag von Friedrich Wittig in Hamburg. In der sowjetischen Zone konnte der Jahrgang 1946 erst ab Februar 1946 in der Druckerei Winter in Herrnhut gedruckt werden, gegenüber der West-Ausgabe mit zwei von der sowjetischen Militärbehörde verlangten Änderungen.⁹ Die Kommission für den Vertrieb übernahm der

4 Ebd., S. 33.

5 Das Folgende nach ebd., S. 85–88.

6 Sven Hedin, Ohne Auftrag in Berlin, Tübingen 1950, S. 111–113.

7 Vgl. Rüdiger Kröger, Der Verlag der Unitätsbuchhandlung in Barby, in: *Unitas Fratrum* 78 (2019), S. 91–114, hier: S. 95.

8 Für die Jahre 1946 bis 1948 vgl. den Bericht von Hellmut Reichel, Die Losungen, in: *Unitas Fratrum* 53/54 (2004), S. 107–113, anhand der Protokolle der Direktion.

9 Für den 1. Mai 1946 war (im Jahr 1944) Hebr 11,33.34 als Lehrtext ausgesucht worden: „Durch den Glauben haben Männer Königreiche bezwungen, Gerechtigkeit gewirkt, Verheißung erlangt, sind kräftig geworden aus der Schwachheit, sind stark geworden im Streit, und haben der Fremden Heere darniedergelegt.“ Dieser Text wurde von der Kulturabteilung der Landesverwaltung in Dresden beanstandet und durch Offb 19,11 ersetzt: „Er heißt Treu und Wahrhaftig.“ Nach weiteren Verhandlungen genehmigte das russische

Christliche Zeitschriftenverlag in Berlin. Wegen der Verspätung und des Papiermangels ging man in weiteren Verlauf des Frühjahrs dazu über, verkürzte Ausgaben herstellen zu lassen. Zählt man alles zusammen, konnten für 1946 dennoch etwa 700.000 Exemplare insgesamt erscheinen. Die Nachfrage, die angesichts der allgemeinen Notlage sehr groß war, wurde damit nur unzureichend gedeckt.

Zur Zeit der größten Not war auch die Auflage der Losungen am größten. Für 1947 lag die sowjetische Genehmigung schon im Mai 1946 vor, und bis September wurden bei Winter 50.000 Exemplare gedruckt. Dann machte sich der Papiermangel geltend. Auch die Verlage Quell und Wittig stießen wegen des Papiers an Grenzen, dennoch konnten vom Jahrgang 1947 insgesamt 1.250.000 Exemplare gedruckt werden. „In den Jahren nach dem zweiten Weltkrieg erwies sich eine Sonderausgabe für die Evangelische Kirche in Österreich als notwendig.“¹⁰

Noch 1948 gab es Schwierigkeiten, das Papier zu beschaffen. Seither aber erschienen die Losungen bis zur 264. Ausgabe 1994 regelmäßig bei den Verlagen Quell in Stuttgart und Wittig in Hamburg, bei der Evangelischen Verlagsanstalt in Berlin-DDR sowie für die Schweizer Ausgabe beim Verlag Friedrich Reinhard in Basel. 1962 wechselte man von der Fraktur-Schrift zur Antiqua. Nach der Wiedervereinigung Deutschlands ergab sich die Möglichkeit, die Verträge neu zu verhandeln. Im Ergebnis ging der Verlag der Losungen an Friedrich Reinhard sowie an den Hänssler-Verlag in Holzgerlingen über. Nachdem Hänssler in Konkurs gegangen war, verblieb der Verlag der Losungen seit der 273. Ausgabe 2003 beim Friedrich Reinhard Verlag in Basel und Lörrach.

Gegenwärtig liegt die Auflage bei etwa 600.000 gedruckten Exemplaren für die deutschsprachige Ausgabe. Dem steht die wachsende Nutzung im Internet gegenüber. Die in Herrnhut gepflegte Losungs-App findet weite Verbreitung. Die Internet-Auftritte kirchlicher Einrichtungen (Kirchengemeinden, diakonische und pädagogische Einrichtungen, Kirchenkreise, Landeskirchen, Evangelische Kirche in Deutschland, Freikirchen), auf denen die tägliche Losung und der Lehrtext erscheinen, sind nicht mehr zu zählen.

Propaganda-Amt stattdessen Hag 2,4: „Sei getrost, alles Volk im Lande, spricht der Herr, und arbeitet! denn ich bin der Herr Zebaoth.“ Daran, dass dieser Lehrtext aus dem Alten Testament genommen ist, konnte jeder geübte Leser erkennen, dass eine Änderung vorgenommen worden war.

10 Renkewitz, Losungen (wie Anm. 3), S. 33.

Die Bearbeitung

Im 19. Jahrhundert lag die Betreuung des Manuskripts der Losungen und der Lehrtexte bei einem Mitglied der Unitäts Ältesten Konferenz (UAC). Im Jahre 1895 wird Woldemar Voullaire (1825–1902) gebeten, die Losungen und den Bibellesezettel für 1895 zu übernehmen.¹¹ Diese Aufgabe behält er bis einschließlich 1900.¹² Seither gibt es auch Losungsakten. Als Kritik aufkommt, wird 1896 eine Kommission eingerichtet, der zunächst vier Brüder aus der UAC und Heinrich Müller angehören, ab 1897 drei Brüder. „Die Losungskommission wird nun zu einer ständigen Einrichtung. Sie überprüft vor allem die Liedverse und ist für alle Fragen in der Losungsangelegenheit zuständig. Die erste durch die Losungskommission überprüfte Losung ist die Losung von 1899.“¹³ Für die Jahrgänge 1901 bis 1908 wird die Bearbeitung an Heinrich Müller übertragen. Den Jahrgang 1909 bearbeitete Alfred Schmitt (1845–1917), die Jahrgänge 1910 bis 1913 Alfred Mosel (1843–1912), die Jahrgänge 1914 bis 1916 Johannes Treu (1845–1917). Der Jahrgang 1917 wurde von Hermann Walter Reichel (1848–1927) bearbeitet, die Jahrgänge 1918 bis 1927 lagen in der Hand von Johannes Gysin (1854–1931). Seit der Ausgabe 1928 war Rudolf Levin Reichel (1859–1943) mit den Losungen betraut, seit der Ausgabe 1939 Walter Siegfried Reichel (1870–1954).¹⁴ Seit der Ausgabe 1946 hat Lena Kücherer (1884–1971) die Bearbeitung übernommen, seit 1960 (Ausgabe 1963) Werner Burckhardt (1901–1989), seit 1970 Wolfgang Caffier (1919–2004), seit 1979 Christel Gill (*1935), seit 1986 Christian Weber (*1943), seit 1992 Burkhard Gärtner (1936–2012), seit 2000 Karin Beckmann verh. Wiedemann (1953–2024), seit 2011 Erdmann Becker (*1955), seit 2022 Friedemann Hasting (*1964). Seit 1967 gibt es eine Begleitgruppe, die die Entwürfe gegenliest, bevor sie von der Direktion verabschiedet werden.

Die längste Zeit wurden die Losungen zwei Jahre im Voraus gezogen. In der Nachkriegszeit verlängerte man den Vorlauf auf drei Jahre wegen der Erfordernisse der politischen Zensur. Dieser Rhythmus wurde auch beibehalten, nachdem die Einschränkung 1990 entfallen war. So gewinnt man die nötige Zeit für die Bearbeitung und für die vielen Übersetzungen weltweit. Veränderungen des Spruchbuchs wirken sich mit dreijähriger Verzögerung aus.

11 Zu ihm vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Woldemar_Voullaire.

12 Schiewe, Entwicklung (wie Anm. 1), S. 38.

13 Ebd., S. 39.

14 Ich danke Olaf Nippe vom Unitätsarchiv für die Einsicht in die Protokolle der Direktion.

Die Textgestalt

Die deutschsprachigen Losungen boten die längste Zeit und bieten noch heute die allermeisten Bibelworte in der Fassung der Lutherbibel. Das war zunächst eine Selbstverständlichkeit. Es hatte aber und hat bis heute auch einen tieferen Grund. Nach Zinzendorf sollen die Losungen dazu führen, dass die Gemeinde eine „lebendige Biblia“ wird, indem sie die Tagestexte auswendig lernt und die einzelnen Worte auf diese Weise im Lauf der Jahre zu einem Ganzen zusammenwachsen. Am 2. Januar 1759 gibt ihn das Jüngerhaus-Diarium wie folgt wieder:

Anno 60 wird alles beysammen, die Schalen ausgemacht, und die Früchte zum Geschmack und Genuß zurecht gemacht seyn, ohne daß etwas zurück geblieben ist, das nicht zum Essen und Trinken, sondern nur zur Natur der Frucht gehört, daß sie so oder anders erscheint. So ausgeschält und ausgeledigt ist sie die 30 Jahre geworden, daß, wer die Büchel alle hat, der hat die ganze Bibel, und findet alles da, was ihn beugen, demüthigen, zum Sünder machen, erquickern, erfreuen und lehren kann. Der Heiland ist darin mit uns gewesen, hat uns nicht nur von Grad zu Grad, von Schritt zu Schritt gehen, sondern auch immer mehr in der Sache avanciren lassen [...]. Daher ich gerne sehe, daß wir die Losungen und Texte nicht als Menschen- sondern als Gottes Worte ansehen; wie sies dann auch sind.¹⁵

Diese „ganze Bibel“ kann nicht gut auf wechselnden Übersetzungen beruhen, sondern setzt eine feste Textform voraus, einen *textus receptus*. Deshalb ist die Lutherbibel bis heute für die Losungen und die Lehrtexte der Regeltext.

Der Luthertext führte aber zu Schwierigkeiten bei den englischen, niederländischen, dänischen und estnischen Ausgaben, über die schon Mitte des 19. Jahrhunderts auf den Synoden geklagt wurde. Sie wurden nur wenig geringer, seit der revidierte Text des Alten Testaments von 1964 verwendet wurde. 1971 erhielt der Alttestamentler Werner Keßler den Auftrag, das gesamte Spruchbuch durchzusehen. Dabei wurde unübersehbar, dass zahlreiche Sprüche in der Fassung der Lutherbibel weder mit dem hebräischen Text noch mit den nichtdeutschen Übersetzungen vereinbar waren. Wenn man diese Sprüche behalten wollte, blieb nichts anderes, als auf andere Textfassungen auszuweichen. So wurden für das Spruchbuch 1973, das ab der Ausgabe 1976 zugrunde lag, die Zürcher Bibel von 1931 und die Übersetzung von Hermann Menge¹⁶ als Ausweichtexte verwendet.

15 Dietrich Meyer, *Der Christozentrismus des späten Zinzendorf. Eine Studie zu dem Begriff „täglicher Umgang mit dem Heiland“*, Bern/Frankfurt a.M. 1973, S. 118, Anm. 78 (Jüngerhaus-Diarium vom 2. Januar 1759).

16 *Die Heilige Schrift Alten und Neuen Testaments*, Stuttgart ¹¹1949.

Das rief bei der deutschen Leserschaft erhebliche Irritationen hervor. Dem kam man zunächst dadurch entgegen, dass den Ausgaben ab 1977 eine Liste „Verwendung neuerer Übersetzungen“ beigegeben wurde, mit deren Hilfe sich nachvollziehen ließ, wo ein Tagestext vom Gewohnten abwich. Zugleich beschloss die Direktion, die Übersetzung von Hermann Menge nur noch im äußersten Notfall zu verwenden. Der Alttestamentler Christoph Levin wurde beauftragt, alle nicht aus der Lutherbibel genommenen Sprüche anhand des hebräischen Textes nochmals zu überprüfen. Seine Vorlage wurde 1985 vom Losungsausschuss behandelt. Die Ergebnisse flossen in das Spruchbuch 1987 ein, das ab der Ausgabe 1989 verwendet wurde. Die Übersetzung von Hermann Menge blieb nur noch für Jes 59,19: „Man wird im Westen den Namen des Herrn fürchten und im Osten seine Herrlichkeit.“¹⁷ Auch die Zahl der Sprüche nach der Zürcher Bibel wurde verringert. Die Liste „Verwendung neuerer Übersetzungen“ schrumpfte zu einer kleinen Notiz: „Verwendung der Zürcher Übersetzung“. Seit 2007 werden diese Angaben dem „Quellenverzeichnis“ vorangestellt. Mit der Ausgabe 2014 wurde die Zürcher Bibel von 1931 mit wenigen Ausnahmen durch die neue Zürcher Bibel von 2007 ersetzt, und als weiterer Ausweichtext kam die Gute Nachricht Bibel von 2012 hinzu. Mit der Ausgabe 2017 wurden die Sprüche, die dem Luthertext folgen, auf die revidierte Fassung von 2016/17 umgestellt.

Auch die Lehrtexte wurden seit je selbstverständlich aus der Lutherbibel genommen. Im 20. Jahrhundert erlebte das Neue Testament mehrere Revisionen. Dabei ging es nicht ohne schwere Konflikte ab. So konnte es geschehen, dass man vorschnell Textfassungen übernahm, die keine bleibende Anerkennung fanden. Ab der Ausgabe 1940 wurde das Probetestament mit Psalmen von 1938 verwendet, das wegen des Kirchenkampfs keine allgemeine kirchliche Anerkennung fand und nach dem Krieg verworfen wurde.¹⁸ Es enthält antijüdische Zuspitzungen.¹⁹ Für die Ausgaben 1979 bis 1985 wurde für den Luthertext neben der Fassung von 1956 die Revision von 1975 benutzt, jene Fassung, die in der kirchlichen und breiteren Öffentlichkeit einen derartigen Widerspruch auslöste („Mord an Luther“), dass sie zurückgezogen werden musste, um später durch die Fassung von 1984 ersetzt zu werden.²⁰

17 Im Spruchgut 2014 durch die Gute Nachricht Bibel von 2012 ersetzt.

18 Das Neue Testament unsers Herrn und Heilandes Jesus Christus nach der deutschen Übersetzung D. Martin Luthers. Neu herausgegeben von den Deutschen Evangelischen Bibelgesellschaften, Stuttgart 1938.

19 Die Rede des Petrus in Apg 12,11 lautete 1912: „Nun weiß ich wahrhaftig, daß der Herr seinen Engel gesandt hat und mich errettet aus der Hand des Herodes und von allem Warten des jüdischen Volks.“ 1938 wurde daraus: „... und von aller Mordgier des jüdischen Volkes.“ Diese Fassung wurde am 1. Mai 1940 als Lehrtext verwendet.

20 Näheres dazu in Klaus Dietrich Fricke/Siegfried Meurer, Die Geschichte der Lutherbibelrevision von 1850 bis 1984, Stuttgart 2001.

Seit 1974 wurden für die Lehrtexte weitere Übersetzungen verwendet: bis 1986 die Übersetzungen von Hermann Menge und Ulrich Wilckens,²¹ bis 1987 und danach vereinzelt die Zürcher Bibel von 1931. Von 1975 bis 1978 kam die Gute Nachricht von 1970 hinzu. Ab der Ausgabe 1987 wurde neben der Lutherbibel von 1984 nur noch die Zürcher Bibel herangezogen, ab 1988 nur an wenigen Tagen in den Jahren 1990 bis 1991, 1993 bis 1995 nicht mehr.

Das änderte sich ab der Ausgabe 2010. Jetzt wurde für eine Reihe von Lehrtexten die neue Zürcher Bibel von 2007 verwendet. Mit der Ausgabe 2012 wurde auch die Gute Nachricht Bibel von 2000 hinzugezogen. Seit 2017 wird für die Lehrtexte die Lutherbibel von 2016/17 verwendet.

Die Liedverse und dritten Texte

Ursprünglich antwortete auf die Losung wie auf den Lehrtext jeweils ein Liedvers, der aus dem jeweils aktuellen Gesangbuch der Brüdergemeinde genommen und dessen Nummer angegeben war. Als die Losungen sich außerhalb der Brüdergemeinde verbreiteten, erwuchs daraus ein Problem. Das zeigt sich im Vorwort der Ausgabe von 1898:

Die Unitäts-Direktion ist sich bewußt, daß sie im Blick auf die weite Verbreitung des Büchleins und die Bedeutung, die es gewonnen hat, verpflichtet ist, bei Auswahl der den Schriftworten hinzugefügten *Liedverse* alles das auszuscheiden, was offenbar nicht allgemein christlich evangelische Art an sich trägt, sondern nur in besonders gestalteten Verhältnissen der Vergangenheit seine Wurzeln hat und von daher Erklärung findet. Dennoch ist sie überzeugt, daß sie ein geschichtliches Unrecht begehen würde, wenn sie [...] nicht dabei beharrte, die Mehrzahl der Liedverse aus dem ‚Gesangbuch der Brüdergemeinde‘ zu entnehmen.

Das bedeutete, nun auch Verse aufzunehmen, die nicht aus dem Gesangbuch der Brüdergemeinde stammten. Sie waren daran erkennbar, dass sie ohne Nummer blieben. In der Ausgabe 1927 findet sich erstmals im Anhang eine Seite „Nachweisung der Herkunft der Verse unter Losung und Lehrtext.“ Außer dem Gesangbuch und dem Liturgienbuch der Brüdergemeinde werden die Verse aus Knapps Liederschatz,²² aus dem „Gesangbuch für die Schutzgebiete und das Ausland“ sowie aus weiteren einzelnen Gesangbüchern und Liedersammlungen nachgewiesen. In der Ausgabe 1935 wird neben Knapps

21 Ulrich Wilckens, Das Neue Testament, übersetzt und kommentiert, Gütersloh 1970.

22 Joseph Knapp (Hrsg.), Albert Knapps Evangelischer Liederschatz für Kirche, Schule und Haus. Eine Sammlung geistlicher Lieder aus allen christlichen Jahrhunderten. In vierter Ausgabe neu bearbeitet und bis auf die Gegenwart fortgeführt, Stuttgart 1891.

Liederschatz das aus dem Auslands-Gesangbuch hervorgegangene Deutsche Evangelische Gesangbuch von 1926 genannt, das der Vorläufer des Evangelischen Kirchengesangbuchs wurde, und der Evangelische Psalter aus Elberfeld.

Die Verfasser der Liedverse werden erst seit der Ausgabe 1934 gelegentlich angegeben, seit 1935 durchgehend, allerdings nur die Nachnamen, manchmal mit abgekürztem Vornamen. Für Zinzendorf und Christian Gregor stehen die Initialen „Z.“ und „Gr.“. Für Verse aus anderen Gesangbüchern wird die Quelle in Abkürzung hinzugefügt (z. B. „Kn.“ für den Knappschen Liederschatz). Seit 1953 werden die Nummern des Evangelischen Kirchengesangbuchs mit „EKG“ gekennzeichnet, die übrigen Nummern beziehen sich nach wie vor auf das Gesangbuch der Brüdergemeine. Seit 1958 dreht sich das um: Die unmarkierten Nummern bezeichnen das EKG und seit 1995 das Evangelische Gesangbuch (EG), die Verse aus dem Gesangbuch der Brüdergemeine werden mit „Bg“ gekennzeichnet. Das Gesangbuch der Brüdergemeine wurde 1908, 1927, 1967 und 2007 erneuert.

In der Ausgabe 1967 wurden erstmals neben den Liedversen auch Prosatexte gebracht. Seit 1987 gibt es dafür einen Quellennachweis, der mit den Jahren immer mehr anwuchs und ab 2002 „Quellenverzeichnis“ genannt wird. Mit den Prosa-Texten haben sich die Losungen von dem ursprünglichen liturgischen Gebrauch in der Brüdergemeine noch weiter entfernt und sind noch ausgeprägter zu einem persönlichen Andachtsbuch geworden.

Den tiefsten Einschnitt in der Geschichte des deutschsprachigen Losungsbuchs bedeutete die Entscheidung, auf den Liedvers nach der Losung zu verzichten, sodass der Lehrtext sich seither unmittelbar auf die Losung bezieht. Diese Möglichkeit war schon lange im Gespräch, wie aus dem Protokoll des Losungsausschusses vom 4. bis 6. Januar 1951 hervorgeht: „Die Losung mit nur *einem* Liedvers lehnt der Ausschuß ab.“ Für die Ablehnung gab es gute Gründe: Sowohl Losung als auch Lehrtext durften für Zinzendorf nicht ohne die gesungene Resonanz der Gemeinde bleiben. Erst so entfalteten sie ihre Botschaft. „Der Heiland ist darin mit uns gewesen, hat uns nicht nur von Grad zu Grad, von Schritt zu Schritt gehen, sondern auch immer mehr in der Sache avancieren lassen, und unsre Lieder, die das Wort begleitet haben, auch immer besser fügen gelehrt.“²³ Der gemeinsame Druck der täglichen Losungen und Lehrtexte seit 1852 änderte nichts an dem Zusammenspiel von Schriftwort und Antwort, das für die Aneignung als notwendig galt; zumal man zwischen den beiden Teilen der Bibel keinen grundsätzlichen Unterschied sah, sodass es nicht auf einen Dialog der beiden Teile der christlichen Bibel hinauslief. In beiden sprach der Heiland.

23 Meyer, Christozentrismus (wie Anm. 15), S. 118, Anm. 78 (Jüngerhaus-Diarium vom 2. Januar 1759).

Im Lauf der Zeit trat jedoch eine Änderung ein. Im Geleitwort der Ausgabe 1967 ist zu lesen: „Erst seit etwa dreißig Jahren ist die inhaltliche Verbindung von Losung und Lehrtext zur Regel geworden, so daß die Tagestexte zusammen mit den aus dem Liedgut der gesamten Kirche ausgewählten Versen ein Ganzes bilden.“ Diese Äußerung reagiert wahrscheinlich schon auf das Bestreben der Verlage, die Form des Losungsbuchs zu verändern. Am 8. November 1966 schreibt der Verleger Friedrich Wittig aus Hamburg in einem Memorandum „Zur Neugestaltung der Losungen“: „Eine radikale Lösung erscheint mir bei den ‚Weichteilen‘ erforderlich.“ Er verweist auf Dr. Helmut Riethmüller (1923–2010), den Geschäftsführer des Quell-Verlags: „Seiner theologischen Überzeugung nach sollten Losung und Lehrtext unmittelbar beieinander stehen, also nicht durch ein Zwischenelement getrennt werden.“ Am 11. November 1966 gab es in Berlin ein Gespräch der beiden Direktionen mit den Vertretern der beiden westdeutschen Verlage. In dessen Verlauf kommt man

zu der Ansicht, daß es bei der Neugestaltung der Losungen vielleicht doch richtig wäre, Losung und Lehrtext ohne Zwischenvers zu bringen und nach dem Lehrtext entweder ein liturgisch formuliertes Gebet oder aber einen Gesangbuchvers, wenn dieser wirklich gut paßt. Wenn Losung und Lehrtext ohne Zwischenvers da steht, dann muß in Zukunft die Auswahl der Lehrtexte unter einem anderen Gesichtspunkt erfolgen. Bisher bildete der Vers zwischen Losung und Lehrtext auch oft den theologischen Übergang von dem einen zum anderen Bibelspruch.

Am 15. Februar 1967 fand in Berlin ein weiteres Treffen statt mit Vertretern der Verlage und der Kirchen einschließlich der Freikirchen aus Ost und West. Dr. H. Riethmüller hielt ein Referat, das mit seinen Behauptungen über das angebliche Rezeptionsverhalten des „modernen Menschen“ deutlich den Geist der 1960er Jahre atmet.²⁴ „Das Bibelwort braucht der Mensch für den Tag. Der Vers führt die Menschen eher aus der Bibel heraus. Wenn die beiden Bibelsprüche beieinanderstehen, dann könnte man so formulieren, daß hier der Mensch, der das liest, teilnimmt an dem Zwiegespräch Gottes mit sich selbst (Verheißung – Erfüllung, Beginn – Ziel).“ Das ist biblisch-theologisch nicht sehr tiefsinnig, aber die Weiche war gestellt. Mit der 240. Ausgabe 1970 erhielt das Losungsbuch diese neue Form.

Es war nicht überraschend, dass der Losungsbearbeiter Werner Burckhardt daraufhin befand, dass das Spruchbuch auf den Dialog mit dem Neuen Testament hin durchgesehen und geändert werden müsse, und weitreichende Vorschläge machte. Auch die Ausrichtung der Lehrtexte änderte sich. Sie folgten bis dahin eigenen Regeln und wurden bestimmten Teilen des Neuen Testaments entnommen, später der Bibellese. Das war bei den alten Aus-

²⁴ Es liegt vor im Archiv der Brüder-Unität unter DEBU 1411.

gaben auf der Rückseite des Titels vermerkt. Jetzt nahmen sie direkt auf die Losung Bezug. Es entspricht diesem biblisch-theologischen Dialog, dass der alttestamentliche Gottesname יהוה, der in der Übersetzung mit „der Herr“ wiedergegeben wird, ab 2008 in Kapitalchen gedruckt wird, wie es in den Bibelausgaben üblich ist. Bis dahin hatte man in den Losungen zwischen dem alttestamentlichen „Herr“ und dem neutestamentlichen Kyrios typographisch keinen Unterschied gemacht. In einer gewissen Konsequenz änderte sich später auch der Titel. Seit der 278. Ausgabe 2008 lautet er nicht mehr: „Die täglichen Losungen und Lehrtexte der Brüdergemeine für das Jahr ...“, sondern: „Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine für das Jahr ...“

Die Beigaben

Das deutschsprachige Losungsbuch bietet heute weit mehr als die jeweiligen Tagestexte. Schon bald wurden die Losungen zu einer Art Vademecum. Im Anhang befand sich eine Liste der „Gedächtnistage“, wie sie in der Brüdergemeine zumeist noch heute begangen werden. Seit der Ausgabe 1923 wurde diese Liste durch Fußnoten bei den betreffenden Tagen ersetzt. Dort finden sich heute auch Anlässe, die die weitere evangelische Christenheit begeht, wie die Internationale Allianzgebetswoche, der Weltgebetstag der Frauen, die Missionsopferwoche, die Weltgebetswoche für die Einheit der Christen und seit 2004 die Friedensdekade.

Seit 1848 gab es in der Brüdergemeine einen Bibel-Lese-Zettel. Dieser wurde seit 1864 den Losungen und Lehrtexten als Anhang beigelegt. Seit 1884 wird die tägliche Lesung stattdessen neben das Datum gedruckt. Seit 1890 gibt es zwei Lesungen, eine für den Morgen, eine für den Abend. Nach dem Ersten Weltkrieg entwickelten die Verbände der evangelischen Jugend eigene Bibellesepläne, die rasch weitere Verbreitung fanden. Seit 1935 war dieser Bibelleseplan vereinheitlicht. Er wurde 1937 als Tabelle in den Losungen abgedruckt. 1938 wurde dieser Plan zusätzlich zu den bisherigen zwei Bibellesen als dritter Lesevorschlag jedem Tag beigegeben. Von nun an stehen diese Angaben unter dem jeweiligen Tag. Mit den Not-Ausgaben 1943 bis 1945 brach das ab. Seit 1946 werden die Kirchenjahreslese und die Tageslese der evangelischen Verbände den einzelnen Tagen beigelegt. Über diese Leseordnungen wird seit 1970 von der Ökumenischen Arbeitsgemeinschaft für Bibellesen entschieden.

Seit der Ausgabe 1881 enthält das Losungsbuch eine Fürbittliste. Das Vorwort erklärt dazu:

Außer [...] dem beigefügten Bibellesezettel sind dieses Jahr den Loosungen auf besonderen Wunsch beigefügt „Gegenstände der täglichen gemeinsamen Fürbitte“, zu der sich Glieder aus vielen unserer Gemeinen in Deutschland, der Schweiz, Großbritannien und Nord-Amerika verbunden haben. Wir hoffen, daß es für manche Glieder unserer Gemeinde und manche christliche Freunde außerhalb derselben eine gesegnete Aufforderung sein wird, sich im Geist auch diesem Gebetsverein anzuschließen.

Diese Liste geht wahrscheinlich darauf zurück, dass 1872 in der Brüdergemeinde in England die ‚Moravian Prayer Union‘ entstanden war, „um am gleichen Tag in der Fürbitte dieselben Gegenstände vor Gott zu bringen“.²⁵ Heinz Renkewitz erläutert dazu 1953:

Die gegenwärtige Form in der deutschen Losungsausgabe geht auf eine Neubearbeitung im Jahre 1941 zurück und trägt jetzt die Überschrift: „Tägliche Anbetung, Dank, Bitte, Fürbitte.“ Sie umschließt folgende Anliegen: Die Kirche Christi (Sonntag); Mission unter Heiden, Juden und Mohammedanern (Montag); Familie und Schule (Dienstag); Freunde und Verwandte (Mittwoch); die Völker und ihre Regierungen (Donnerstag); Kirche und Brüdergemeinde (Freitag); Schluß der Woche (Samstag).²⁶

Diese Neubearbeitung verrät den Zeitgeist. Bis 1940 hatte der Donnerstag gelautet:

Unser Vaterland, Regierung, Land, Volk, Wohnort. Gedeihen des Berufs- und Geschäftslebens zur Ehre Gottes und zu unserm Heil. Werke der christlichen Liebe.

1941 schrieb man:

Unser Vaterland. Die Führer der Völker, unser Führer und seine Mitarbeiter, die verantwortlichen Männer in Reich, Land und Gemeinde (1. Tim. 2,1–4; Jer. 29,7); unsere Wehrmacht; das Heer der Arbeiter; Recht und Gerechtigkeit, Friede und Wohlfahrt, Zucht und Ordnung, Liebe und Einigkeit, Treue und Wahrheit, Ehrfurcht und Glaube.

Diese Liste wurde noch 1942 und 1945 gedruckt, dann für 1946 verändert:

²⁵ Renkewitz, Die Losungen (wie Anm. 3), S. 24; vgl. Schiewe, Die Entstehung (wie Anm. 1), S. 52.

²⁶ Renkewitz, Die Losungen (wie Anm. 3), S. 25.

Unser Vaterland. Die Obrigkeit in Reich, Land und Gemeinde, Erhaltung des Volkes, Heilung seiner Wunden an Leib und Seele. Das tägliche Brot. Gedeihen der Arbeit zur Ehre Gottes. Recht und Gerechtigkeit, Friede und Wohlfahrt, Zucht und Ordnung, Treue und Wahrheit, Ehrfurcht und Glaube.

1958 wurde die Liste vom Losungsausschuss erneut überarbeitet. Der Donnerstag lautet jetzt:

Die Völker und ihre Regierungen. Friede in der Völkerwelt; Bewahrung vor Mißbrauch der in Menschenhand gelegten Kräfte; Überwindung des Hasses. Alle Obrigkeit in Ländern und Gemeinden. Das tägliche Brot. Gedeihen der Arbeit zur Ehre Gottes. Recht und Gerechtigkeit, Treue und Wahrhaftigkeit, Einheit, Friede und Wohlfahrt, Zucht und Ordnung. Erweckung unseres Volkes zum Glauben und Mehrung der Gottesfurcht, Heilung seiner Wunden an Leib und Seele.

Seit 1998 ist der Donnerstag mit „Gesellschaft“ überschrieben, seit 2008 die ganze Liste mit „Themen für das tägliche Gebet“.

Seit 1900 enthält das Losungsbuch ein Kalendarium, das nur in den Notausgaben entfiel. In den Jahren 1936 bis 1942 wurden zu den Monatsnamen germanische (Phantasie-)Namen hinzugefügt. Die Ausgabe 1940 enthält im Anhang eine Liste der nationalsozialistischen Gedenktage und der Eintopfsonntage. In der Ausgabe 1941 fehlt sie wieder, in der Ausgabe 1942 ist sie stark verkürzt.

Im Rahmen der evangelischen Jugendbünde entstanden 1930 die Jahreslosungen, die auf eine Initiative von Otto Riethmüller vom Burckhardthaus zurückgehen. 1934 erschienen zum ersten Mal auch Monatssprüche. Die Idee stammte von Oskar Schnetter, Jugendwart des CVJM in Kassel. Zusammen mit den Monatsliedern wurden diese Sprüche seit der Ausgabe 1947 in einem Anhang aufgelistet. Seit 1970 steht die Jahreslosung auf der Rückseite des Titels. Seit 1995 werden die Monatssprüche den Monaten vorangestellt. Schon seit 1884 wurde an den Sonn- und Feiertagen dem Datum statt der Bibellese das Evangelium und die Epistel beigegeben. Seit 1953 wurde das Losungsbuch auch zu einem liturgischen Kalender. Im Anhang kam eine Liste der Sonntags-Perikopen hinzu. In manchen Ausgaben stehen diese Angaben einschließlich Wochenspruch und Wochenlied jeweils am Kopf des Sonntags, seit 1970 in allen.

Die Arbeit an der Spruchsammlung

Der Bestand der Losungssprüche unterlag seit je gewissen Veränderungen. Im 19. Jahrhundert finden sich in den Protokollen der Synoden immer wieder Hinweise auf Beratungen über den Spruchbestand.²⁷ Man stieß sich an der Abgrenzung einzelner Sprüche, die, aus dem Zusammenhang genommen, einen abweichenden Sinn annehmen können. Man suchte die Vielfalt zu erhalten und nach Möglichkeit zu steigern, indem man gleichlautende Sprüche ausschied. Zugleich machte man sich auf die Suche nach geeigneten neuen Sprüchen, musste aber schon 1825 feststellen, dass „die brauchbaren Bibelsprüche schon ziemlich erschöpft“ seien.²⁸ Eine andere Schwierigkeit, die frühzeitig gesehen wurde, betraf die Textgestalt der Lutherbibel. „Besonders die englischen und amerikanischen Brüder machten immer wieder auf Sprüche aufmerksam, die für die Übersetzung ungeeignet, entweder ganz weggelassen oder korrigiert werden mußten“.²⁹ Um solche Schwierigkeiten zu vermeiden oder zu vermindern, galt es darauf zu achten, ob die Übersetzung Luthers den Grundtext zutreffend wiedergibt. 1858 wurde die Spruchsammlung aufgrund der bis dahin gesammelten Einwände durchgehend revidiert. Das daraus hervorgegangene Spruchbuch ist das älteste noch vorhandene.³⁰

1896 gibt die Unitäts Ältesten-Conferenz (UAC), wie die Kirchenleitung damals genannt wurde, Heinrich Müller den Auftrag, die alttestamentlichen Sprüche durchzusehen und Streichungen vorzuschlagen. Als im Januar 1898 die Losungen für 1900 gezogen werden, „stellten sich in der Sammlung von Sprüchen, der die Losungen entnommen werden, Unklarheiten heraus. UAC beschließt daher, für eine gründliche Durchsicht derselben einen Ausschuss, bestehend aus 4 Brüdern zu ernennen.“ Dieser schlägt Ende 1898 mit Zustimmung der UAC 56 Sprüche zur Streichung vor.

Nach der Ziehung der Losungen für 1902 am 20. Januar 1900 notiert das Protokoll der Deutschen Unitäts-Direktion (DUD, so von nun an der Name der Kirchenleitung) vom 22. Januar 1900:

Am 20. Jan. hat die Ziehung der Losungen für 1902 stattgefunden, wobei aus DUD 3 Mitglieder zugegen waren. Sie haben 2 Spruchstellen weggelassen (Sach. 9,11 und eine Stelle aus dem Hohen Lied), womit sich DUD einverstanden erklärt. Ebenso nimmt DUD mit Stimmenmehrheit den Antrag an, die wenigen Stellen aus dem Hohen Lied, die in Betracht kommen, überhaupt für den Losungsgebrauch zu streichen.

27 Nach Schiewe, Die Entstehung (wie Anm. 1), S. 40–42, waren es die Synoden 1814, 1818, 1825, 1836, 1838, 1848, 1858, 1875, 1888 und die Generalsynode 1857. Das Folgende nach Schiewe.

28 Ebd., 41 (Synodalprotokoll, S. 251).

29 Ebd., 41.

30 So nach Schiewe. Die tatsächliche Arbeit geschah die längste Zeit mit einer Kartei. Sie wird im Unitätsarchiv aufbewahrt.

Offenbar hat man während des Ziehens zwei Sprüche als ungeeignet verworfen. In den folgenden Jahren finden sich regelmäßig Erwägungen, die zur Streichung weiterer Sprüche führen.³¹

Der Umgang mit dem biblischen Wortlaut war schon immer ziemlich frei gewesen. Das betraf vor allem die Abgrenzung. Die Losungen sollten hier und jetzt zur Gemeinde sprechen. Deshalb ließ man die ursprünglichen Adressaten häufig weg, namentlich den Bezug auf Israel und Jakob. Ein eher „biblisches“ Schriftverständnis nahm an solchen Eingriffen Anstoß. Auf der Direktionssitzung vom 18. Dezember 1935 legte Erwin Förster ein Arbeitspapier vor: „Kritische Bemerkungen zu Losung und Vorschläge zu ihrer Gestaltung“:³²

Im Blick auf die Losungssprüche wird mehrfach kritisiert, dass die Verse der Bibel durch Weglassung eines Versteiles oder auch nur eines Wortes in ihrem Sinn grundlegend verändert, eingeschränkt oder auch erweitert werden. [...] Es ist dabei vor allem zu beobachten, dass aus alttestamentlichen Sprüchen häufig das typisch Alttestamentliche herausgeschafft wird und sie dadurch einen allgemeinchristlichen Sinn bekommen. Es wird z. B. oft die direkte Beziehung eines Wortes auf das Volk Israel beseitigt.

Dieser Einwand stand in einem bemerkenswerten Gegensatz zum damaligen Zeitgeist, der den Bezug des Alten Testaments auf das Judentum möglichst ausscheiden wollte. Förster schlägt vor:

Auslassungen von Worten oder Versteilen sollten nur in Ausnahmefällen gemacht werden, und es muss dabei darauf geachtet werden, dass der Sinn des Spruches nicht verändert wird. Es müsste durch eine Durchsicht des Spruchbuches festgestellt werden, wie oft durch Kürzungen wirkliche Sinnveränderungen von Bibelworten vorkommen, je nachdem ist zu erwägen, ob eine Neuschreibung des Spruchbuches notwendig ist oder eine Ergänzung der betreffenden Sprüche als Anhang genügt.³³

Die Direktion berief daraufhin einen Losungsausschuss, dem Joseph Theodor Müller, Samuel Raillard, Erwin Förster und Hellmut Barth angehörten. Er tagte zwischen Januar und April 1936 und sah das gesamte Spruchbuch durch.³⁴ Ziel war, die Umstände und die Adressaten deutlicher zu machen, an die der jeweilige Losungsspruch gerichtet war. So wurde in Gen 35,2 die Ein-

31 Freundliche Mitteilung von Olaf Nippe vom Unitätsarchiv anhand der Protokolle.

32 Das Folgende anhand von Frederik Brendan Grünwald, *Die alttestamentliche Spruchsammlung der Herrnhuter „Losungen“*. Eine historische und exegetische Untersuchung der Losungen in der NS-Zeit, Diplomarbeit an der Theologischen Fakultät der Friedrich-Schiller-Universität Jena, 2023.

33 UA, DUD.4230, e XII.3.a, S. 1.

34 UA, DUD.4230, A.IV.3a Protokolle des Losungsausschusses 1936.

leitung „Jakob sprach zu seinem Haus“ hinzugefügt. In Hos 1,7 wurde „über das Haus Juda“ und der zweite Teil des Verses ergänzt: „Ich will ihnen aber nicht helfen durch Bogen, Schwert und Krieg, durch Ross und Reiter.“ In den Bestand wurde nur wenig eingegriffen. Doch wie immer bei solchen Gelegenheiten wurden einzelne Sprüche ausgeschieden, z. B. Hos 2,2; Hos 3,4.5; Mich 6,5.

In der Öffentlichkeit wuchs in diesen Jahren der Druck gegen die christliche Verwendung des Alten Testaments. Das zeigen nicht wenige Zuschriften vor allem aus der mit dem Nationalsozialismus sympathisierenden Pfarrerschaft, mit denen die Direktion sich auf ihren Sitzungen zu befassen hatte.³⁵ Demgegenüber nahm man eine Haltung ein, die auch in der Bekennenden Kirche verbreitet war: das Alte Testament als unveräußerlichen Teil der christlichen Bibel gegen die nationalsozialistische Ideologie zu verteidigen und sich gerade darum vom Judentum zu distanzieren. Das führte auch zu einem veränderten Blick auf den Bestand der Losungssprüche. Das zeigt ein Briefwechsel zwischen Heinz Renkewitz von der Direktion und Walter Siegfried Reichel, der die Bearbeitung der Losungen ab Jahrgang 1939 übernommen hatte, vom 22. und 23. September 1938. Darin werden eine ganze Anzahl von Sprüchen für problematisch erklärt, weil sie zu eng nur das historische Israel, nicht aber die christliche Gemeinde betreffen: Ex 3,7; 36,2; Num 23,21; 24,5; Dtn 30,4; 33,29; Jos 10,42; 1Sam 20,42; 2Sam 7,23; 1Kön 6,13; Jes 27,6; 30,26; 35,6; 44,24.26.³⁶

Auf der Sitzung vom 26. April 1939 bestellte die Direktion trotz der gerade erst erfolgten Durchsicht erneut einen Losungsausschuss. Ihm gehörten Walter Siegfried Reichel, Werner Keßler, Walter Baudert, Heinz Renkewitz und Hellmut Barth an. Die Sitzungen fanden ab dem 18. September 1939 statt, also bereits nach dem Beginn des Krieges. Die Tendenz ging nun wieder in die Gegenrichtung: den Bezug auf das Volk Israel möglichst auszulassen. Früher übliche Kürzungen wurden wiederhergestellt und vermehrt. Aussortiert wurden unter anderem Gen 17,7; 49,10; Ex 29,45; Num 24,5; Dtn 30,4; 33,29; Jos 10,42; 22,22; 1Sam 3,20; 7,23; 1Kön 6,13; 1Chr 23,25; Ez 9,25. Dass das nicht ohne Debatte geschehen sein kann, dafür ist Zeugnis ein Brief von Hellmut Barth, der als einziger auch dem früheren Ausschuss angehört hatte, an Heinz Renkewitz vom 11. Mai 1939. Er spricht sich dafür aus, neue Sprüche aus dem Alten Testament aufzunehmen. „Es hat ja jede Zeit ihre besonderen Fragen und Nöte, für die die Losungen da sein sollen.“

35 UA, DUD.4230, A.IV.3a Briefwechsel und Akten betr. die Bearbeitung der Losungen 1931–1938; DUD.4236, Briefwechsel betr. Ratschläge zur Verbesserung und Tadel an den Losungen 1939–1944.

36 UA DUD.4230, A.IV.3a Brief von Heinz Renkewitz an Walter Siegfried Reichel vom 22. September 1938. Brief von Walter Siegfried Reichel an Heinz Renkewitz vom 23. September 1939.

Vielleicht kann auch der Reichtum der Bibel noch mehr zur Geltung gebracht werden.³⁷

Die Zeitumstände erzwangen, dass die systematische Arbeit am Spruchbuch erst nach dem Zweiten Weltkrieg wieder aufgenommen werden konnte. Seither hat sich der Bestand der Sprüche erheblich verändert. Der ältere Spruchbestand stammte aus einer Zeit, in der man recht unbefangen mit dem biblischen Text umgegangen war. Die unmittelbare Bedeutung für die Gegenwart stand außer Frage. Das erlaubte, die als Losungen gewählten Worte unbedenklich aus ihrem Kontext zu nehmen. Die Herrnhuter Frömmigkeit hatte als Kind der Barockzeit einen spielerischen Einschlag, der auch den Umgang mit der Bibel einschloss. Anders wäre man wohl nie auf die Idee mit den Losungen gekommen. Wenn es eine Hermeneutik gegeben hat, war sie eher unbewusst. Man las das Alte Testament christologisch und erkannte in dem erzählten Geschehen die eigenen Erfahrungen als Gemeinde und Pilgergemeinde wieder, einschließlich der Aufgaben in der Mission, im Erziehungswesen und in den wirtschaftlichen Tätigkeiten.

Es nimmt nicht wunder, dass aus dem so entstandenen Fundus, der in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts bei etwa 2000 Bibelworten lag, im Laufe der Zeit viel gestrichen werden musste, insbesondere sobald sich die Losungen in nennenswertem Maße außerhalb der Brüdergemeinde verbreiteten und große Teile der Leserschaft die ursprünglichen Verstehensvoraussetzungen nicht mehr teilten. Der fehlende Kontext und Situationsbezug bei vielen Sprüchen wurde zum Problem. Die vielen gleichlautenden Aussagen, etwa in den Psalmen, wurden als monoton empfunden und deshalb vermindert. Der Anspruch der Losungen, unmittelbar in den heutigen Tag zu sprechen, ließ es nicht ohne weiteres zu, die historische Herkunft zu relativieren. So wurden vergangene Rollenbilder, überholte pädagogische und politische Maßstäbe und anderes als unangemessen empfunden. Bilder, die im Alltagsleben der Antike und auch noch der frühen Moderne ohne weiteres verständlich waren, gaben in der Gegenwart Rätsel auf. Auch Kuriosa gab es genug. Theologisch sprach man sich gegen eine allzu direkte Vergeltungslehre aus, wie sie in vielen Sprüchen des Alten Testaments vertreten wird. Das im Alten Testament enthaltene Evangelium sollte den Vorrang haben. Im Laufe der sechs großen Durchsichten des Spruchbuchs seit 1952 wurden mehrere hundert Losungssprüche aus solchen Gründen ausgeschieden, darunter manche vielleicht etwas vorschnell und andere, die der vorige Ausschuss erst eingefügt hatte.

Im Gegenzug wurde die Suche nach neuen Losungsworten die wichtigste Aufgabe. Für das Losverfahren wird ein Fundus von mindestens 1700 Sprüchen gebraucht; denn es gehört zur Regel, gezogene Losungen für zwei Jahre auszusparen. Der verbleibende Bestand von nicht ganz 1000 Sprüchen führt

37 UA, DUD.4235, Briefwechsel und Akten betr. die Bearbeitung der Losungen 1939–1943, A.IV.3a, Brief Barth.

dazu, dass für einen Jahrgang jeder dritte vorhandene Spruch gezogen wird – Mindestvoraussetzung für ein sinnvolles Verfahren.

Die Arbeit geschah nach dem Zweiten Weltkrieg vier Jahrzehnte lang unter der Einschränkung, dass die Europäisch-Festländische Provinz in zwei Distrikte geteilt war. Die Ausschüsse tagten etwa alle zehn Jahre im Distrikt Herrnhut und sahen das Spruchgut durch. Das revidierte Spruchbuch wurde dann für etwa eine Dekade verwendet. Die Direktion im Distrikt Bad Boll nahm 1951/52 und 1968/69 schriftlich zu den Ergebnissen Stellung. Bei den übrigen Tagungen war der Distrikt Bad Boll persönlich vertreten.

Der erste Losungsausschuss tagte 1951/52 in Herrnhut.³⁸ Beteiligt waren Walter Baudert, Werner Keßler, Martin Fritzsche (1951), Reinhold Frick (1952), Lena Kücherer als Losungsbearbeiterin sowie Johanna Merian als Schriftführerin. Zu den Entscheidungen nahm die Direktion in Bad Boll brieflich Stellung. „Als Material liegt vor eine Sammlung von Sprüchen, die im Jahre 1924 aus der Gemeinde heraus als Vorschläge zur Ergänzung der Losungssprüche eingesandt wurden und die noch nicht bearbeitet worden ist.“³⁹ Die Arbeit stand unter dem Eindruck des Krieges: der Niederlage, der Zerstörungen und der Vertreibung, der riesigen Verluste und der unermesslichen Schuld. Unter diesen Umständen war man besonders empfänglich für die Botschaft der Propheten. Die Liste von 1924 spiegelte den Eindruck des Ersten Weltkriegs und der folgenden Notzeit. Nicht wenige der Vorschläge, die aus dieser Haltung hervorgingen, wurden schon im nächsten Spruchbuch wieder gestrichen.

Vom 4. bis 6. Januar 1951 wurden Jesaja und Jeremia 1–31 durchgesehen. Aus Jesaja wurden neben wenigen Streichungen und einigen Änderungen 37 neue Losungssprüche gewonnen, aus Jeremia 1–31 gab es 26 neue Losungen. Vom 3. bis 5. Januar 1952 wurden die restlichen Prophetenbücher und die Psalmen bis Ps 106 durchgesehen. Das ergab 37 neue Losungssprüche. Es wurden auch etliche Streichungen oder Erweiterungen vorhandener Sprüche vorgenommen. Am 5. und 6. Juni 1952 wurden die restlichen Psalmen, Sprüche, Prediger, der Pentateuch und die Geschichtsbücher sowie zuletzt Hiob bearbeitet. Das Protokoll vermerkt: „Die holländische und englische Bibel werden bei jedem Spruch verglichen, die hebräische Bibel in Zweifelsfällen.“ Auch die Übersetzung von Menge und die Zürcher Bibel liegen zur Hand.“ 52 neue Losungssprüche wurden vorgeschlagen. Die briefliche Reaktion von Heinz Motel aus Bad Boll vom 11. Juli 1952 war recht kritisch und führte dazu, dass eine Anzahl vorgeschlagener Sprüche aus dem Prediger, aus Deuteronomium und aus Hiob wieder herausgenommen wurden. Das Ergebnis war das *Spruchbuch 1952*.

38 Im Folgenden bezieht sich die Darstellung auf die vorliegenden Protokolle, ohne dass das im Einzelnen ausgewiesen wird.

39 Die Zitate hier und im Folgenden aus den Protokollen der Ausschüsse.

Vom 6. bis 8. Mai 1958 trat der Losungsausschuss wieder in Herrnhut zusammen, diesmal mit Johannes Vogt (Vorsitz), Werner Burckhardt, Werner Keßler, Heinz Motel (ab zweiter Sitzung), Hellmut Reichel sowie Lena Kücherer als Losungsbearbeiterin und Mathilde Garve als Schriftführerin. Diesmal ging es nicht um eine vollständige Durchsicht des Spruchbuchs, sondern um die Bearbeitung eingegangener Einwände. Viele Anmerkungen kamen von Herbert Padel aus Helmstedt, der für die schwedische Ausgabe zuständig war. Er sprach sich dafür aus, dass die Losungen auch für solche Leser verständlich sein sollten, die sich in der Bibel nicht auskennen. Ein Beispiel war 1Kön 17,16: „Das Mehl im Topf wurde nicht verzehrt, und dem Ölkrug mangelte nichts nach dem Wort des Herrn, das er geredet hatte durch Elia.“ Um ein solches Wort zu verstehen, fehle der Zusammenhang. Diesem Einwand folgte man nicht; denn „es ist nicht Sinn der Losung, Evangelisationsmittel zu sein, sondern zu den bibeltreuen Menschen zu sprechen, die ihre Bibel kennen und aufschlagen.“ Eingehend behandelte der Ausschuss die Frage von Fr. Anneliese Böhringer aus Kempfenhausen, „ob man Sprüche aus den Reden der Freunde Hiobs, die doch Gott verworfen habe, als Losung wählen dürfe.“ Dazu beschied der Ausschuss, „daß Gott auch einen irrenden Menschen etwas Gültiges sagen lässt.“ Man nahm sich aber die Losungsworte aus den Freundesreden einzeln vor. Drei wurden gestrichen, die übrigen blieben bestehen. Besprochen wurde auch die Verwendung von Gerichtsworten, die im Spruchbuch 1952 unter dem Eindruck der jüngeren Geschichte deutlich zugenommen hatten.

Es verhält sich damit ähnlich wie mit der Predigt: Sie soll in erster Linie Verkündigung des Evangeliums sein, der frohen Botschaft. Unter diesem Gesichtspunkt sind verhältnismäßig wenig Gerichtsworte für die Losung ausgesucht worden; sie fehlen aber nicht völlig. Jedenfalls weiß sich der Ausschuss in der Art der jetzigen Auswahl der Losungsverse durchaus mit Zinzendorf und den alten Brüdern einig.

In der weiteren Sitzung befasste sich der Ausschuss auch mit der Textfassung der Lehrtexte, dem Zusammenhang von Losung und Lehrtext, der Auswahl und Sprachgestalt der Liedverse, den Angaben zur Bibellese, der Fürbittliste und weiterem.

Der nächste Losungsausschuss tagte vom 2. bis 7. November 1964 in Herrnhut. Anlass war die Revision des Alten Testaments der Lutherbibel, die als korrigierter Probedruck von 1963 vorlag. Teilnehmer waren Erwin Förster (Vorsitz), Heinz Motel, Werner Burckhardt als Losungsbearbeiter, Theodor Gill, Werner Keßler (der an der Revision der Lutherbibel mitgearbeitet hatte), Hellmut Reichel sowie Mathilde Garve als Schriftführerin. Es wurde der gesamte Spruchbestand durchgearbeitet. Im Vorfeld waren von den fremdsprachigen Losungsbearbeitern Stellungnahmen zum Spruchbuch 1952 er-

beten worden: Br. Paul Willibald Schaberg (Südafrika), Br. Immanuel Richard Mewaldt (Amerika), Br. J. Nicolaisen (Dänemark), Br. Connor (England), Br. Hans Hugo Rapparli sen. (Niederlande), Br. Padel (Schweden), Br. Wilhelm Senft (französische Ausgabe). Mit diesen Listen befasste sich der Ausschuss eingehend. Im Ergebnis kam es zu nicht wenigen Streichungen. Außer der Anpassung an den neuen Text der Lutherbibel war ein Grundprinzip, „möglichst kurze Sprüche, wirkliche ‚Losungen‘ – einprägsame Parolen zu schaffen.“ Viele Sprüche wurden gekürzt. Bei manchen Psalmworten wurde der Parallelismus auf mehrere Losungssprüche verteilt. Das Ergebnis war das *Spruchbuch 1965*. Bemerkenswert ist, dass man Dtn 6,4 aufgenommen hat: „Höre, Israel, der Herr ist unser Gott, der Herr allein.“ Bei einzelnen Losungen wurde der Israel-Bezug hinzugenommen, der zuvor ausgelassen worden war, zum Beispiel Dtn 26,15: „Sieh nun herab von deiner heiligen Wohnung, vom Himmel, *und segne dein Volk Israel.*“ Der Ausschuss stellte sich auch die Frage, wo und in welcher Form die Fürbitte für das Volk Israel in die Fürbittenliste aufgenommen werden könnte.

Dem Ausschuss fehlte am Ende die Zeit, „ob sich noch neue Losungen anstelle der vielen gestrichenen ermitteln lassen“. Für diese Aufgabe wurden den Teilnehmern die biblischen Bücher zugeteilt. Die Ergebnisse sollten bis Ende Januar 1965 in Herrnhut eingehen. Ob es dazu Beratungen gegeben hat, ist den Akten nicht zu entnehmen.

Am 28. März und 1. April 1968 tagte ein Losungs-Teilausschuss mit Erwin Förster, Helmut Hickel, Werner Burckhardt und Mathilde Garve in Herrnhut. Arbeitsgrundlage war eine Durchsicht des Spruchbuchs, die Werner Burckhardt vorgenommen und am 12. Februar 1968 abgeschlossen hatte. Nach Burckhardt machte der Beschluss, den Lehrtext unmittelbar auf die Losung folgen zu lassen, eine Überarbeitung des Spruchbuchs notwendig. Denn von damals 1887 Losungssprüchen waren 450 Gebete, darunter 300 aus den Psalmen. Alttestamentliche Gebete erforderten nach Burckhardt vom Lehrtext eine Fortführung ebenfalls in Gebetform. „Einen solchen Lehrtext zu finden ist in den meisten Fällen unmöglich, da das Neue Testament nur verhältnismäßig wenig Gebetsworte enthält.“ Man müsse deshalb den alttestamentlichen Bestand, insbesondere aus den Psalmen, verringern. Burckhardt schlägt 153 Sprüche zur Streichung vor. Ersatzweise könnten jene Sprüche, die einen Parallelismus membrorum enthalten, in zwei Losungssprüche aufgeteilt werden. Der Teilausschuss schloss sich vielen dieser Vorschläge an. Das Ergebnis stieß aber bei Theodor Gill⁴⁰ und bei Werner Keßler, Hellmut Reichel und Helmut Bintz auf substantielle Kritik.⁴¹ Am 3., 6. und 7. Februar 1969 traten in Herrnhut Förster, Hickel, Burckhardt und Garve erneut zu-

40 Schreiben vom 25. September 1968 aus Gnadau. Dieses und das folgende Schreiben befinden sich in der Verwaltung der EBU in Herrnhut.

41 Schreiben Bintz vom 25. November 1968 aus Bad Boll.

sammen. Währenddessen bildeten Keßler, Reichel und Bintz im Auftrag der Direktion in Bad Boll einen eigenen Teilausschuss, der am 28. März 1969 Stellung nahm. Am 17. April 1969 berieten Förster, Hickel, Burckhardt und Garve abschließend über die Stellungnahme. Das Ergebnis war das *Spruchbuch 1969*, das am 30. Mai 1969 für das Losungsziehen für 1972 verwendet wurde.

Vom 19. bis 23. Februar 1973 tagte der Losungsausschuss in Herrnhut, mit Nacharbeit vom 29. bis 31. März 1973 in Gnadau. Teilnehmer waren Helmut Hickel, Theodor Gill, Christian Müller, Erwin Förster, Karl-Eugen Langerfeld sowie Mathilde Garve als Schriftführerin. Nur in Herrnhut dabei waren Werner Keßler und Heinz Theo Dober aus dem Distrikt Bad Boll. Am 23. Februar war Herr E.O. Petras von der Evangelischen Verlagsanstalt in Berlin anwesend, der seitens des Verlags die Vor-Zensur besorgte, bevor das Manuskript den Behörden der DDR zur Genehmigung vorgelegt wurde. Den Beratungen lag eine 25-seitige Durchsicht des Spruchbuchs von 1965 zugrunde, mit der Werner Keßler auf einer Sitzung des Losungs-Ausschusses im September 1971 in Berlin beauftragt worden war. Keßler erwähnt zu Anfang, dass der Losungs-Ausschuss im Jahre 1969 bereits 52 der 1898 Sprüche des Spruchbuchs 1965 ausgeschieden habe. Nach den Grundsätzen seiner Arbeit gefragt, erklärte Keßler,

daß es sein Bestreben war, eine gewisse Monotonie der Aussagen, die zu oft vorkommen, zu vermindern (besonders Psalmen), wobei er den Wert der Aussagen gegeneinander abgewogen hat. Ferner bemühte er sich – gerade im Blick auf das Verständnis Fernstehender – Ausdrücke zu vermeiden, die heute nicht mehr im biblischen Sinn verstanden werden (z. B. ‚Fleisch‘), wie überhaupt die ganze Arbeit nicht ohne eine gewisse kritisch-theologische Distanz erfolgen kann.⁴²

Nach meinem Eindruck ist Keßler dabei gelegentlich zu sehr dem historischen Textsinn gefolgt – der für den Gebrauch in den Losungen nicht entscheidend sein kann. Der Durchsicht fielen im Ergebnis 190 Sprüche zum Opfer. Darunter zum Beispiel Rut 1,16: „Wo du hingehst, da will ich auch hingehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott.“ 1Sam 1,17: „Der Gott Israels wird dir geben, was du erbeten hast.“ Ps 20,6: „Der Herr gewähre dir all deine Bitten.“ („So kann man wohl nicht wünschen“). 1Chr 17,27: „Was du, Herr, segnest, das ist gesegnet ewiglich.“ („massiv magisches Segensverständnis“). Sprüche, die sich ausdrücklich auf den Tempel in Jerusalem bezogen, wurden ausgeschieden, weil sie als nicht übertragbar galten. Herr Petras als Vertreter der Vor-Zensur wandte sich gegen die Sprüche, die die Gottlosen erwähnen. Daraufhin wurden unter anderem Ps 1,1 und Ps 1,6 gestrichen. Das Motiv der göttlichen Vergeltung, sowohl negativ als auch positiv, wurde weitgehend ausgeschieden.

42 Schreiben vom 25. September 1968 (wie Anm. 40).

Um den Verlust nicht noch größer werden zu lassen, wurden mit Rücksicht auf den Urtext und die nicht-deutschen Losungsausgaben erstmalig neben der Lutherbibel auch andere Übersetzungen verwendet: 102 Sprüche aus der Zürcher Bibel und 87 Sprüche aus der Menge-Bibel. 47 Sprüche wurden neu oder wieder eingefügt, darunter Am 6,6: „Ihr trinkt Wein aus Schalen und salbt euch mit dem besten Öl, aber bekümmert euch nicht um den Schaden Josefs.“ Sach 7,10: „Tut nicht Unrecht den Witwen, Waisen und Armen.“ Mi 2,1: „Wehe denen, die Schaden zu tun trachten, weil sie die Macht haben!“ Ez 7,19: „Silber und Gold kann nicht retten am Tage des Zorns des Herrn.“ Das Ergebnis war das *Spruchbuch 1973*.

Der nächste Losungsausschuss tagte vom 19. bis 22. November 1985 in Herrnhut. Teilnehmer waren Christine Gill (bisherige Losungsbearbeiterin), Klaus Biedermann, Christian Weber (derzeitiger Losungsbearbeiter), Christian Müller, Hellmut Reichel, Christoph Levin, Paul Theile, Theodor Gill und Hans-Beat Motel sowie Ilse Lehmann als Schriftführerin. Zeitweilig war auch Herr E. O. Petras von der Evangelischen Verlagsanstalt zugegen. Anlass der Durchsicht war, „daß es in den letzten Jahren viel Kritik an allem gegeben hat, was nicht Lutherübersetzung ist. [...] Außerdem richtete sich die Kritik gegen die kontrahierten Losungen“, das heißt gegen Losungssprüche, bei denen Teile des jeweiligen Bibelverses übersprungen werden oder die über Lücken hinweg aus mehreren Bibelversen zusammengesetzt sind. Daraus ergaben sich als Aufgaben: „Überprüfung der Losungssprüche nach Menge und der Zürcher Bibel [...] und genaue Durchsicht der kontrahierten Losungen.“ Als Vorarbeit hatte Christoph Levin alle Losungssprüche, die seit 1973 der Übersetzung von Hermann Menge und der Zürcher Bibel entnommen waren, anhand des Urtextes durchgesehen, „verbunden mit dem begründeten Vorschlag, den Losungsspruch künftig nach Luther oder der Zürcher Bibel zu nehmen.“ Im Ergebnis blieb aus der Menge-Bibel nur Jes 59,19: „Dann wird man im Westen den Namen des Herrn fürchten und im Osten seine Herrlichkeit.“ Von den übrigen 86 Sprüchen wurde für 67 der Luthertext gewählt, für 14 die Zürcher Bibel, vier wurden gestrichen. Von den (inzwischen) 99 Losungssprüchen nach der Zürcher Bibel blieben 59 wie bisher, für 36 wurde die Lutherbibel gewählt, die übrigen wurden gestrichen oder anderweitig ersetzt. Die Durchsicht der kontrahierten Losungen wurde begonnen, konnte aber nicht abgeschlossen werden.

Deshalb fand vom 16. bis 21. November 1987 in Herrnhut eine Fortsetzung statt, an der außer den Teilnehmern von 1985 auch Bernard Michel aus Bethlehem teilnahm, der amerikanische Losungsbearbeiter. Entschieden wurde über die 1985 verbliebenen kontrahierten Losungen. Ferner hatten die Teilnehmer übernommen, die alttestamentlichen Geschichtsbücher und die Weisheitsbücher auf mögliche neue Losungssprüche hin durchzusehen, um den Verlust durch die vielen Streichungen auszugleichen und das Über-

gewicht der Psalmen und der Propheten zu vermindern. Aus diesen Vorschlägen wurden für das *Spruchbuch 1987* 62 neue Lösungssprüche gewonnen, darunter die folgenden:

Umwelt: 1Sam 2,8: „Der Welt Grundfesten sind des HERRN, und er hat die Erde darauf gesetzt.“ Neh 9,6: „HERR, du bist's allein, du hast gemacht den Himmel und aller Himmel Himmel mit ihrem ganzen Heer, die Erde und alles, was darauf ist, die Meere und alles, was darinnen ist.“ Hi 28,24: „Gott sieht die Enden der Erde und schaut alles, was unter dem Himmel ist.“

Friede: Spr 12,20: „Die zum Frieden raten, haben Freude.“ 2Sam 2,26: „Abner rief Joab zu: Soll denn das Schwert ohne Ende fressen? Weißt du nicht, dass daraus am Ende nur Jammer kommen wird?“ Ps 33,17–18: „Rosse helfen nicht; da wäre man betrogen; und ihre große Stärke errettet nicht. Siehe, des HERRN Auge sieht auf alle, die ihn fürchten, die auf seine Güte hoffen.“

Ernährung: Lev 26,5: „Ihr sollt Brot die Fülle haben und sollt sicher in eurem Lande wohnen.“ Ps 146,7: „Der HERR schafft Recht den Unterdrückten, den Hungrigen gibt er Brot.“

Gerechtigkeit: Spr 11,19: „Gerechtigkeit führt zum Leben; aber dem Bösen nachjagen führt zum Tode.“ Spr 21,3: „Recht und Gerechtigkeit tun ist dem HERRN lieber als Opfer.“ Jer 22,3: „Schafft Recht und Gerechtigkeit und errettet den Beraubten von des Frevlers Hand und bedrängt nicht die Fremdlinge, Waisen und Witwen und tut niemand Gewalt an.“

Politische und soziale Verantwortung: Gen 37,14: „Jakob sprach zu Josef: Geh hin und sieh, ob's gut steht um deine Brüder und um das Vieh.“ Lev 19,11: „Ihr sollt nicht stehlen noch lügen noch betrügerisch handeln einer mit dem andern.“ Lev 25,14: „Wenn du deinem Nächsten etwas verkaufst oder ihm etwas abkaufst, soll keiner seinen Bruder übervorteilen.“ Spr 3,29: „Trachte nicht nach Bösem gegen deinen Nächsten, der arglos bei dir wohnt.“ Spr 19,17: „Wer sich des Armen erbarmt, der leiht dem HERRN, und der wird ihm vergelten, was er Gutes getan hat.“ Sprüche 24,11–12: „Befreie, die zum Tod geschleppt werden, und rette, die zur Hinrichtung wanken! Wenn du sagst: Sieh, wir haben das nicht gewusst! – wird er, der die Herzen prüft, es nicht durchschauen?“ Spr 29,7: „Der Gerechte erkennt die Sache der Armen.“ Spr 31,8: „Tu deinen Mund auf für die Stummen und für die Sache aller, die verlassen sind.“

Teilen und Abgeben: Gen 28,22: „Jakob gelobte Gott: Von allem, was du mir gibst, will ich dir den Zehnten geben.“ Dtn 15,10: „Dein Herz soll sich's nicht verdrießen lassen, dass du deinem armen Bruder gibst.“ Dtn 16,17: „Ein jeder gebe, was er geben kann nach dem Segen, den dir der HERR, dein Gott, gegeben hat.“ Spr 3,9: „Ehre den HERRN mit deinem Gut.“

Freude und Fröhlichkeit: 1Chr 16,31: „Es freue sich der Himmel, und die Erde sei fröhlich, und man sage unter den Völkern, dass der HERR regiert!“ Esr 6,22: „Der HERR hatte sie fröhlich gemacht.“ Neh 12,43: „Gott hatte sie mit großer Freude erfüllt;

und auch die Frauen und die Kinder freuten sich. Und noch von ferne war die Freude Jerusalems zu hören.“ Ps 40,17: „Lass deiner sich freuen und fröhlich sein alle, die nach dir fragen.“ Spr 12,20: „Die zum Frieden raten, haben Freude.“

Nicht alles war so neu, wie es damals erschien. Etliches hatte es schon früher gegeben und war aus irgendwelchen Gründen ausgeschieden worden. Eindeutig ist aber, dass es bis dahin einen Vorbehalt gegen das Buch der Sprüche und die didaktischen Gattungen gegeben hatte, weil die Losungen nicht zu moralischen und pädagogischen Mahnsprüchen werden sollten.

Der Losungsausschuss, der vom 7. bis 9. Januar und am 7./8. April 1999 in Herrnhut tagte sowie am 10./11. Juni in Neudietendorf, tat das unter neuen Bedingungen. Die Europäisch-Festländische Kirchenprovinz war nicht mehr geteilt, und das kirchliche und gesellschaftliche Umfeld hatte sich stark gewandelt. Teilnehmer waren Karin Beckmann (nur 7./8. April) und Elisabeth Langerfeld, Burkhard Gärtner (Protokoll), Theodor Gill, Christoph Levin, Thomas Przulski (nur 8./9. Januar und 10./11. Juni), Martin Theile (Vorsitz), sowie Prof. Dr. Klaus Engelhardt, der ehemalige Landesbischof von Baden und von 1991 bis 1997 Vorsitzender des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland. Das Spruchgut der 1780 Sprüche sollte neu durchgesehen werden. Dazu lagen zwei umfangreiche Listen von kritischen Beobachtungen und Auszügen aus Zuschriften vor, die eine erstellt von Burkhard Gärtner als Losungsbearbeiter, die andere von Martin Theile von der Direktion. Gärtner machte vor allem auf Missverständnisse aufmerksam, die beim Lesen von aus dem Zusammenhang gerissenen Worten entstehen, ferner auf heute unverständliche Ausdrucksweisen und Bilder. Er plädierte dafür, Sprüche auszuscheiden, die einer überholten Pädagogik folgen. Theile bat darum, die Reden der Freunde Hiobs zu prüfen, die ja von Gott ausdrücklich missbilligt werden. Er machte auf vielerlei Unklarheiten aufmerksam, die durch den jeweils fehlenden Kontext der Sprüche entstehen. Wer spricht? Worauf gehen Verweise und Bezüge? Auch Gender-Aspekte kommen ins Spiel, zum Beispiel bei 1Kön 2,2–3: „Ich halte den Aufruf ‚sei ein Mann!‘ bei mindestens 50% der Losungsleser für zwecklos!“

Vom 7. bis 9. Januar wurde das Spruchbuch anhand dieser Aufstellungen durchgearbeitet. Viele der Einwände konnten durch das Ausweichen auf die Zürcher Bibel oder durch Änderungen der Abgrenzung erledigt werden. Durch zugesetzte Einleitungen wurde das narrative Element in den Losungen verstärkt und sogar beispielhafte Szenen wie Hi 2,11.13 wurden aufgenommen. Am 7./8. April wurden die prophetischen Bücher durchgesehen. Dazu hatten die Teilnehmer Vorschläge vorbereitet. Das Protokoll vermerkt, dass dem Ausschuss daran lag, „die mögliche Reue Gottes stärker in den Vordergrund zu stellen und damit Gottes Wandelbarkeit zu betonen“. Am 10./11. Juni wurden die Psalmen vorgenommen. Man entschied, neben den

vielen Zusprüchen und Verheißungen künftig auch Klageworte wie Ps 22,2 aufzunehmen aus Gründen der Seelsorge. Erneut hat sich dadurch der Bestand der Sprüche bemerkenswert verändert. Das durchgesehene *Spruchbuch 1999* wurde ab Jahrgang 2003 verwendet. Es war das erste in elektronischer Form.

Beispiele für 1999 gestrichene Lösungssprüche:

Gen 18,30: Zürne nicht, Herr, dass ich noch mehr rede.

Dtn 33,3: Sie werden sich setzen zu deinen Füßen und werden lernen von deinen Worten.

1Sam 2,7: Der Herr erniedrigt und erhöht.

1Sam 15,29: Der Herr ist nicht ein Mensch, dass ihn etwas gereuen könnte.

1Kön 6,17: Elisa betete und sprach: Herr, öffne ihm die Augen, dass er sehe! Da öffnete der Herr dem Diener die Augen, und er sah, und siehe, da war der Berg voll feuriger Rosse und Wagen um Elisa her.

Esr 9,15: Siehe, hier sind wir vor dir in unserer Schuld.

Hi 5,17: Wohl dem Menschen, den Gott zurechtweist!

Hi 8,3: Meinst du, dass Gott unrecht richtet oder der Allmächtige das Recht verkehrt?

Hi 25,5–6: Siehe, auch der Mond scheint nicht hell, und die Sterne sind nicht rein vor Gottes Augen – wieviel weniger der Mensch.

Hi 33,4: Der Geist Gottes hat mich gemacht, und der Odem des Allmächtigen hat mir das Leben gegeben.

Hi 35,7: Wenn du gerecht wärst, was kannst du Gott geben, oder was wird er von deinen Händen nehmen?

Hi 36,15: Er wird den Elenden durch sein Elend erretten und ihm das Ohr öffnen durch Trübsal.

Ps 39,10: Ich will schweigen und meinen Mund nicht auf tun; denn du hast es getan.

Spr 6,20: Mein Sohn, bewahre das Gebot deines Vaters, verwirf nicht die Weisung deiner Mutter.

Spr 25,21.22: Hungert deinen Feind, so speise ihn mit Brot, dürstet ihn, so tränke ihn mit Wasser, denn du wirst feurige Kohlen auf dein Haupt häufen, und der Herr wird dir's vergelten.

Jes 8,10: Beschließe einen Rat, und es werde nichts daraus; beredet euch, und es geschehe nicht! Denn hier ist Immanuel!

Jer 13,16: Gebt dem Herrn, eurem Gott, die Ehre, ehe es finster wird.

Klgl 3,27: Es ist ein köstlich Ding für einen Mann, dass er das Joch in seiner Jugend trage.

Beispiele für 1999 hinzugefügte Losungssprüche:

Ex 32,11.12: Mose flehte vor dem Herrn: Ach Herr, kehre dich ab von deinem grimmigen Zorn und lass dich des Unheils gereuen, das du über dein Volk bringen willst. Lev 26,13: Ich bin der Herr, euer Gott, der euch aus Ägyptenland geführt hat, damit ihr nicht ihre Knechte bleibt, und habe euer Joch zerbrochen und habe euch aufrecht einhergehen lassen.

Hi 2,11.13: Als die drei Freunde Hiobs all das Unglück sahen, das über ihn gekommen war, kamen sie und saßen mit ihm auf der Erde sieben Tage und sieben Nächte und redeten nichts mit ihm; denn sie sahen, daß der Schmerz sehr groß war.

Hi 33,13–14: Warum willst du mit Gott hadern, weil er auf Menschenworte nicht Antwort gibt? Denn auf eine Weise redet Gott und auf eine zweite, nur beachtet man's nicht.

Ps 4,5: Mögt ihr zürnen, nur sündigt nicht! (Zü)

Ps 5,2–3: Herr, höre meine Worte, merke auf mein Reden! Vernimm mein Schreien; denn ich will zu dir beten.

Ps 22,2: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Ich schreie, aber meine Hilfe ist ferne.

Ps 22,3: Mein Gott, des Tages rufe ich, doch antwortest du nicht, und des Nachts, doch finde ich keine Ruhe.

Ps 25,17: Die Angst meines Herzens ist groß; führe mich aus meinen Nöten!

Ps 106,44–45: Der Herr sah ihre Not an, als er ihre Klage hörte, und gedachte an seinen Bund mit ihnen, und es reute ihn nach seiner großen Güte.

Jes 5,8: Weh denen, die ein Haus zum andern bringen und einen Acker an den andern rücken, bis kein Raum mehr da ist und sie allein das Land besitzen!

Jes 9,4: Jeder Stiefel, der mit Gedröhn einhergeht, und jeder Mantel, durch Blut geschleift, wird verbrannt und vom Feuer verzehrt.

Jes 25,5: Herr, du dämpfest der Tyrannen Siegesgesang.

Jes 38,16: Herr, lass mich wieder genesen und leben!

Jes 48,6: Gott spricht: Von nun an lasse ich dich Neues hören und Verborgenes, das du nicht wusstest.

Jes 57,16: Gott spricht: Ich will nicht immerdar hadern und nicht ewiglich zürnen.

Jer 10,24: Züchtige mich, Herr, doch mit Maßen und nicht in deinem Grimm, auf dass du mich nicht ganz zunichte machst.

Jer 12,1: Herr, wenn ich auch mit dir rechten wollte, so behältst du doch recht; dennoch muss ich von Recht mit dir reden.

Jer 17,17: Sei du mir nur nicht schrecklich, meine Zuversicht in der Not!

Jer 31,8: Ich will sie sammeln von den Enden der Erde, auch Blinde und Lahme, Schwangere und junge Mütter, dass sie als große Gemeinde wieder hierher kommen sollen.

Jon 3,9: Wer weiß? Vielleicht lässt Gott es sich gereuen und wendet sich ab von seinem grimmigen Zorn, dass wir nicht verderben.

Der vorerst letzte Losungsspruch-Ausschuss tagte am 6./7. März und vom 10. bis 12. September 2009 sowie vom 21. bis 23. Januar 2010 in Herrnhut. Teilnehmer waren Frieder Vollprecht (Losungsdezernent der Direktion), Prof. Dr. Klaus Engelhardt, Erdmute Frank (für die amerikanische Ausgabe, nicht 6./7. März), Elisabeth Langerfeld (für seelsorgerliche Gesichtspunkte), Christoph Levin (für exegetische Gesichtspunkte), Claudia Mai (zeitweilig), sowie Karin Wiedemann geb. Beckmann als Losungsbearbeiterin. Die Evangelische Kirche in Deutschland hatte auf Einladung der Direktion hin Manfred Kock entsandt, den ehemaligen Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland und von 1997 bis 2003 Vorsitzender des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (nicht 10. bis 12. September). Anlass der Durchsicht war die Neue Zürcher Bibel 2007. Dazu hatte Christoph Levin ein Gutachten über die bisher aus der Zürcher Bibel von 1931 genommenen Losungssprüche vorbereitet. Im Ergebnis wurden diese Sprüche mit wenigen Ausnahmen auf die Fassung von 2007 umgestellt oder auf die Lutherbibel. Als weiterer Ausweich-Text wurde die Gute Nachricht Bibel von 2000 eingeführt. Der Ausschuss sah das gesamte Spruchbuch durch unter folgenden Gesichtspunkten: Lässt sich der jeweilige Spruch sinnvoll aus dem biblischen Zusammenhang lösen und wie ist er abgegrenzt? Ist der jeweilige Sprecher und der Situationsbezug erkennbar? Ist der Spruch verständlich? Entspricht die gewählte Übersetzung dem hebräischen Text und lässt sich der Spruch sinnvoll in den nicht-deutschen Fassungen wiedergeben? Dazu wurde ein englisches Spruchbuch angelegt und laufend verglichen. Unter diesen Fragestellungen wurden erneut nicht wenige Sprüche ausgeschieden, da der Situationsbezug entweder nicht klar oder nicht übertragbar schien. Auch das Kriterium der Verständlichkeit wurde enger gefasst als zuvor. Die Mitglieder des Ausschusses waren wieder aufgerufen, die biblischen Bücher durchzusehen und Vorschläge für neue Losungen zu machen. Die Ausbeute war gering. Das *Spruchgut 2011* wurde ab der Ausgabe 2014 verwendet.

Eine weitere Veränderung nicht des Bestandes, wohl aber der Textgestalt musste im Gefolge der Revision der Lutherbibel vorgenommen werden, die der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland 2006 in Auftrag gegeben hatte und die 2016 zum Abschluss kam. Für den Druck des Jahrgangs 2017, dem Jahr des Reformationsjubiläums, konnten die Änderungen rechtzeitig übernommen werden, mit ein paar Ausnahmen, weil sonst der Lehrtext nicht mehr gepasst hätte. Ähnliche Einschränkungen galten auch für die bereits gelosten Jahrgänge 2018 und 2019. Am 19./20. Januar 2018 fand in Herrnhut eine Durchsicht des gesamten Spruchbestands statt, an der Benigna Carstens, Johannes Welschen, Christoph Levin und zeitweilig auch Erdmann Becker beteiligt waren. Die neue Textgestalt der Lutherbibel erlaubte jetzt, bei 20 Sprüchen statt der Zürcher Bibel auf die Lutherbibel als Standardtext zurückzugehen, bei drei Sprüchen statt der Gute Nachricht Bibel. In zwei Fällen

wurde die Zürcher Bibel der Gute Nachricht Bibel vorgezogen. Das durchgesehene *Spruchbuch* wird ab Jahrgang 2020 verwendet. Wie nicht anders zu erwarten, trat bei dieser Durchsicht wieder die Schwierigkeit einzelner Sprüche ans Licht, über die in einer künftigen Durchsicht zu entscheiden sein wird.

Christoph Levin, The Development of the German Book of Daily Texts in the 20th Century

The article gives information about the modifications that the German-language book of Daily Texts (Watchwords) has undergone during the 20th and early 21st centuries. It deals with the publishers and print-runs, the editorial process, the Bible translations used, the selection of non-biblical texts, the other additional material and, in detail, the changes that were made to the stock of biblical sayings (the “*Spruchbuch*”). It becomes apparent how much the Daily Texts have reflected, and continue to reflect, the (changing) spirit of the times.